



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

342 (13.12.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-54297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-54297)

General-Anzeiger



In der Postkiste eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Abonnement:
60 Bfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Bfg.
Eingel-Kummern 3 Bfg.
Doppel-Kummern 5 Bfg.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Chef-Redakteur Dr. Hamel,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für den Inseratenteil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
handlers.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Amlich in Mannheim.

Nr. 342. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 13. Dezember 1892.

Ahlwardt und die Taktik der freisinnigen Partei.

Wir verwiesen schon neulich auf die im Verlage von Richard Wilhelm von einem Nationalliberalen erschienene Broschüre „Eugen Richters deutschfreisinnige Heldenthaten“ und wollen nicht unterlassen, besonders auf eine Stelle der Arbeit hinzuweisen, die uns wegen der Mahnung besonders beachtenswert erscheint, die sie namentlich in jehziger Zeit, wo ein Ahlwardt der Held des Tages in weiten Kreisen des Volkes ist, an die Adresse der Freisinnigen richtet. — Wie wir schon erwähnten, ist Eugen Richter als Repräsentant des ganzen Systems sprechend eingeführt und die Broschüre läßt ihn Folgendes sagen: „Ich weiß sehr wohl, daß ein geringes Maß von Duldung und Schonung gegenüber den Mittelparteien von meiner Seite dem Judenthum mehr Sympathie zugeführt haben würde, als mein unvernünftiges Draufloschlagen. Mir ist wiederholt die Frage von den Nationalliberalen vorgelegt worden: „Was wird Richter thun, wenn die durch seine wüste Sprache und Verhöhnung entstandene antisemitische Bewegung auch durch den Bund Ultramontaner mit Ultrakonservativen „geheiligt“ wird, wenn diese die Judenfrage auf den Schild erheben? Oder glaubt er, daß die Nationalliberalen ihn und das Semitentum aus der Patsche ziehen müssen, nachdem er diese durch seine sinnlose Heße auf's Äußerste gereizt hat? Wen schädigt er also durch seine rücksichtslose Kampfsart? Seine Partei! Das Judenthum! Der Antisemitismus ist weit stärker und hat das flache Land weit mehr ergriffen, als die Semitenpresse ahnt. Nicht allein rührt der Geschäftantisemitismus oder der pure Reib die Gemüther auf, sondern auch ein gut Theil Entrüstung gegen die von Eugen Richter betriebene Verhöhnungspolitik, gegen seine zerfetzende und beleidigende Manier, die nicht die heiligsten Gefühle Anderer schont, aber vor seinen eigenen Schreullen und „Prinzipien“ die ergebenste Hutabnahme beansprucht, reizt die Kampfeslust der Antisemiten und führt ihnen Anhänger zu, die durchaus nicht so verabschämungswürdig sind, wie Eugen Richter glauben machen will.“ — An einer andern Stelle heißt es: „Es unterliegt für mich keiner Frage, daß wenn ich seit Jahr und Tag gar keine politische Rolle gespielt hätte, schon längst die freisinnige Partei Fühlung mit den Nationalliberalen gesucht und sich mit ihnen an positiven Aufgaben der Politik betheilig haben würde; sie hätte dann eine hohe Pflicht zu erfüllen gehabt und dann in der That das „Gewissen“ der liberalen Parteien bilden können, sie hätte durch einen leisen Ruck nach links ihren heilsamen Einfluß auf die gesammte Gesetzgebung ausüben können.“

Man wird diesen Ausführungen eine gewisse Berechtigung nicht absprechen können. Wie oft haben wir früher vor einer Bekämpfung der Nationalliberalen gewarnt! Wie oft haben wir darauf hinweisen müssen, daß die Beschimpfung der „prinzipienlosen“ Nationalliberalen den breitesten Raum in den Spalten radikaler Blätter einnahm! Wie eindringlich haben wir gewarnt vor der Täuschung, daß die Ultramontanen „liberaler“ seien als die Nationalliberalen! Wir erinnern uns noch der schönen Reden des Abg. Beneden, der sein Redner-talent ganz besonders gegen die nationalliberalen „Verlehrheiten“ richtete und die Sünden der demagogischen Parteien mit dem Mantel der christlichen Liebe abdeckte, der besonders den „Liberalismus“ des Zentrums hervor- hob, um ihn gegen die Nationalliberalen auszuspielen. Dafür mußte der Abg. Muser am Samstag auch seine Behauptung, es bestesse kein Bündniß mit dem Centrum, einfach von ultramontaner Seite Lügen strafen lassen.

Auch ein anderer Passus der Broschüre hat gerade jetzt besonderes Interesse: „Durch die herausfordernde Sprache meiner Presse hatte ich das nationale Gefühl empfindlich verletzt, dadurch viele Antisemiten ge- schaffen, die jedoch, statt sich gegen die freisinnige Partei zu wenden, grimmig auf die Juden loszuschlugen, denn ein großer Theil des Volkes hält „Freisinn“ und Judenthum für einen und denselben Begriff, und wiederum durch die empörenden Angriffe des Antisemitismus, den wir ent- rüftet die Schwach des Jahrhunderts nannten, waren wir wieder berechtigt, uns als die einzige Partei aufzu- spielen, die mit Energie und Ernst den Antisemitismus zu bekämpfen im Stande sei; auf solche Weise ketten wir gleichzeitig das Börsentum und Judentum und deren gewaltigen Einfluß und Selbstheil mit unbedenklichen Händen an unsere Interessen und Bestrebungen. Den

Nationalliberalen spielten wir aber einen Hauptstreich, denn dadurch, daß wir das nationale Empfinden stets verletzen und Antisemiten schufen und sie durch unsere unerhörte Sprache — namentlich in unserm Beitrage Bismarck gegenüber — zu Extravaganzen aufstachelten und gleichzeitig unsere Spalten mit den brutalsten An- griffen gegen die Nationalliberalen füllten, machten wir es diesen unmöglich, Schulter an Schulter mit uns gegen die Antisemiten vorzugehen, und konnten ihnen noch oben- drein hinterher den schweren Vorwurf zuschleudern: „Seht ihr, die Nationalliberalen läßt die niederträchtige antisemitische Bewegung ganz kalt oder sie beschönigen sie, sie sind stoßreaktionär geworden.“

Auch diese Ausführungen bergen wohl einen wahren Kern; nicht minder interessant sind diejenigen Stellen der Broschüre, die das Verhalten Richters gegenüber den beiden Prozessen Baare und Löwe kritisieren. Es heißt da: „Ahlwardt ging auf Jibor Löwe los! „Räuber der Ehre! Räuberhande des Athanas!“ schalte es plö- lich aus jedem deutschfreisinnigen Strauch. Mein Blatt bekam neuen Stoff, es sprach von „sitlichem Eitel, der zu überwinden sei, wenn man sich mit Ahlwardt befassen wolle.“ Die fortgesetzte Diskreditirung, auch dem Aus- lande gegenüber, sei auf's Tiefste zu bedauern.“ Und als nun die schönsten nationalliberalen Blätter fragten: „Ja, warum hast du keinen sitlichen Eitel empfunden, als Fußangel die weisfällige Industrie in den Augen der ganzen Welt diskreditirte? Ist Jibor Löwe besser als Baare? Ist die Waffenfabrikation wichtiger als die Kohlen-, Stahl- und Eisen-Industrie?“, da antwortete ich: „Dummes Gefrage! Was geht mich der christliche, nationalliberale Baare an.“

Wie gesagt, sind wir mit dem Ton und der Weise dieser Broschüre nicht einverstanden, aber sie enthält doch manches Wahre und auf freisinniger Seite beherzigens- werthe. Namentlich in diesem Moment, wo radikale Blätter sogar — Bismarck für die antisemitische Be- wegung machen, werden viele die Arbeit auf ihre Wahr- heit prüfen.

Die Jesuiten.

Vortrag des Herrn Dr. Eug. von Heidelberg im nat.-lib. Verein zu Mannheim.

II.

Was den Namen eines Jüngers Loyolas tragen wollte- mußte die Welt hinter sich lassen, alles, was ihn an die Ver- gangenheit band, abstreifen, er mußte vergessen, daß er ein Mitglied einer Nation gewesen, denn der Orden Jesu ist international. Fremdig mußte er alle Leiden ertragen, für ihn gab es kein Ich, sondern nur die Nachstellung des Ordens und des mit ihm verbundenen Papstthums. Und darauf, meine Herren, beruht die Allmacht der Jesuiten. Sie beherrschten die Jugend, weil dieselbe von ihnen erzogen wird, und sie lenken die Erwachsenen durch den Beichtstuhl, Furcht und Arbeit, alle sind ihnen unterthan. Wer ihnen recht zu Gesallen leben will, der tritt in einen Verein, der zu Ehren von Maria gestiftet ist, den sogenannten marianischen Kongregationen, ein; ein solches Mitglied darf nur bei dem ihm vom Vorsitzenden, einem Jesuiten, genannten Priester beichten. Da alles in einem derartigen Verein aufgenommen zu sein wünscht, so war der Orden bald der mächtigste. Ein neues Moment kommt dazu, der Orden ist in letzter Linie kein religiöser, sondern ein eminent politischer. Deshalb tragen sie auch kein Ordensgewand, sondern gehen umher wie andere Leute, und deshalb sprechen wir auch nicht von ihren Klöstern, weil sie einfach keine haben; ihre Nieder- lassungen führen den Namen Kollegien. Wie man sieht, war diese Gesellschaft in Wahrheit geeignet, das sinkende Papst- thum vor dem gänzlichen Untergang zu bewahren und ihm sogar einen Theil der alten, gewaltigen Stellung wieder zu erringen. Und daß den Päpsten die Wichtigkeit von ihnen nicht entgangen ist, dafür sprechen die ihnen ertheilten Privilegien und Ausnahmegesetze, die für sie geschaffen wurden. Man muß diese Privilegien kennen, um zu ver- stehen, wie der Orden so große Erfolge erzielen konnte. Er wurde sogar dem Papst gegenüber selbstständig, denn es wurde vom derzeitigen Papste bestimmt, daß alles, was selbst vom Papstthum gegen sie unternommen wird, von vornherein nichtig ist. Ueberhaupt verfallt derjenige dem großen Kirchen- bann, der es wagt, ihre Privilegien anzutasten. Ihre Ge- setze können sie, des Papstes ungefragt, gemäß den Zeitum- ständen ändern, wodurch eine Reform des Ordens durch den Papst zur Unmöglichkeit wurde.

Sie dürften überall Kollegien anlegen, überall Gottes- dienste abhalten und Beichte hören, ohne daß es der Erlaubniß des Landesherren oder des Bischofs bedarf. Ihr General, so heißt der Oberst des Ordens, hat die größten Rechte; er kann von allen Sünden befreien, die vor und nach dem Ein- tritt in die Gesellschaft begangen worden sind; auf seinen Befehl muß alles geschehen. Niemand sind sie unterworfen außer dem h. Stuhl, und auch dem nicht, wenn es ihnen nicht bebagt. Abgaben und Bälle brauchen sie nicht zu leisten, selbst nicht an den Papst; vor demartiges von ihnen zu erlangen sucht, fällt der ewigen Verdammniß anheim. Da kein Furcht über ihnen Recht oder ihnen gebieten kann, so gibt es für sie

kein Verbrechen der Majestätsbeleidigung. Alle in den Orden Eintretenden erhalten bei ihrem Eintritt und noch einmal bei ihrem Tod die Vergebung aller Sünden und vollkommenen Abloß. Ebenso erlangen alle Schärer und Verteidiger des Ordens, sowie deren Kinder, vollständige Verzeihung ihrer Sünden einmal im Leben, und in ihrer letzten Stunde. Da- gegen alle, die an Ordensmitgliedern oder an ihrem Gut sich vergreifen, werden aus der christlichen Gemeinschaft ausge- schlossen und können nur vom Papst gelöst werden. Bischöfe, welche Spenden an den Orden hindern, verfallen befehleichen dem großen Kirchenbann, und dürfen ihre eigenen Kirchen nicht mehr betreten.

Meine Herren, ich glaube, die Aufzählung dieser Privi- legien wird Ihnen genügen, um zu erkennen, wie die Jesuiten sich die Herrschaft über Kirche und Papstthum bemächtigen konnten; wie sie es fertig brachten, die ganze Welt in ihre Kirche hineinzuziehen.

Oben haben wir gesehen, daß der Eintretende das Ge- löbniß der Armut ablegen mußte; aber was für den Einzelnen galt, das war nicht für die Gesamtheit maß- gebend; denn der General und die Kollegien dürften Güter erwerben. Damit fällt der Charakter als Bittelorden, und, meine Herren, von bettelnden Mönchen anderer Orden, z. B. von den armen Franziskanern, haben Sie wohl schon gehört oder gelesen, doch niemals von einem auf Welt ausgehenden Jesuiten. Selbstverständlich ist, daß die Jesuiten, denen die Rechte aller anderen Genossenschaften verlichen waren, mit anderen Orden in Konflikt kamen; daß sie dabei aber nicht den Kürzeren zogen, dafür haben sie durch die Bestimmung gesorgt, daß der Papst zu entscheiden habe und in zweifel- haften Fällen stets zu Gunsten des Ordens Jesu. Ja, ihre Vollmachten gehen noch weiter; denn ohne Zustimmung des Generals kann der Papst Niemanden aus dem Orden ent- lassen, wohl aber kann der General für sich von allen Ge- löbissen befreien, ohne seine Zustimmung darf kein Mitglied an den Herrn der Christenheit appellieren.

Durch diese Bestimmungen ist die kathol. Kirche von dem Papst an den Orden Jesu ausgeliefert, der bald einen unab- hängigen Staat in der Kirche bildet und dieselbe naturgemäß auch beherrscht. Alle diese ertheilten Vergünstigungen be- ruhen auf der Voraussetzung, daß dem Papst ein absolutes Recht über die Kirche zustehe, und nicht allein über die Kirche, sondern auch über die weltliche Obrigkeit, die durch beratige Bestimmungen ebenfalls getroffen wurde. Wenn also die Jesuiten für die Allmacht des Papstes eintraten, die sie eventuell auch gegen die Kirche gebrauchen konnten; wenn sie ihn für den obersten Selenhirten, für den Bischof der Welt erklärten und diese Ansicht durchsetzten, so traten sie zugleich für die Existenz ihres Instituts ein. Das Papstthum, um es kurz zu sagen, lägte sich auf die Jesuiten, und das Dasein dieser hing von der Macht des Papstes ab; sie waren innig miteinander verbunden. Von diesem Standpunkte ausgehend haben die Jesuiten die Allmacht des Papstes verteidigt und schließlich auch die Unfehlbarkeitsklärung desselben durchge- setzt. Weil der Orden mit allen Mitteln, mochten sie kein, welche sie wollten, dem Papst in der Kirche und in der Welt die Herrschaft zu erhalten und neu zu erringen suchte, geriet er in die tiefste Verberühn.

Daß sie für das Papstthum Großes geleistet, das zu leugnen wäre eine Thorheit. Sie waren das geistliche Meer, die päpstliche Flotte, welche zu Gunsten ihres Ordens, dem sie blindlings gehorchten, heftige Schlachten in allen Theilen der Erde geschlagen haben. Es waren dies Soldaten, die nicht nur äußerlich gut gekleidet waren, sondern die geistig zu dem bestimmten Zweck umgeschaffen waren. Diese Um- bildung geschah durch die von Loyola selbst eingefügten geist- lichen Übungen; aus ihnen erkennt man den Geist des Ordens, und nur wer sie bestanden hat, kann in die Gesell- schaft aufgenommen werden; das können auch Laien an den Übungen teilnehmen. Dieselben dauern 4 Wochen, und während dieser Zeit scheidet der Mensch aus der Welt aus, nur dem Befehl des Leiters der Übungen gehorchend. Alle seine Sinne, seine Einbildungskraft wird gereizt, oder sogar wie besser, überreizt; dazu kam noch abwechselnd Gebet und Erörterung des Gewissens; auch äußerliche Mittel fehlten nicht, so die Weisung, oder man verbanke alle ererbte plöblich die Helle des Lebenden, zeigte ihm Todtenknochen, um ihn an die Vergänglichkeit zu erinnern und deraufgehen mehr. Der Zweck war, den Menschen vollständig umzuge- halten, und ihn für die jesuitischen Lehren empfänglich zu machen.

Die Thätigkeit des Ordens muß uns mit Staunen und Bewunderung erfüllen, wenn wir ihn auch verwerten. Keine Aufgabe war ihm zu klein, kein Ziel unerreichbar. Während er im Orient die Heiden bekehrte, regierten sie im Abendland, indem sie das Gewissen der Fürsten und ihrer Unterthanen lenken. Mit einem Wort: Der Orden beherrschte die Welt durch seinen kriegerischen Geist, die Kühnheit seiner Entwürfe und durch seine furchtlose Tapferkeit, die nicht zurückwachte, sogar den h. Stuhl anzugreifen. Ihre Organisation war großartig und nicht unerreichbar. Über der Jesuit hinauszu- zum Kampf gegen Heiden und Ketzer, hatte er eine lange Schulung durchzumachen, die ihm das Nützliche liefern mußte. Wenn er in den Orden eintritt, ist er 2 Jahre Novize und lernt als solcher Latein, das ihre Verkehrssprache war, weil es international ist; nach Ablauf dieser 2 Jahre lödt er als Scholastiker 2 Jahre die Lehre der Verbumität und Literatur- geschichte, 3 Jahre Philosophie, Mathematik und Physik. Nach Abschluß dieser Studien muß er als Coadjutor (Beihilfe) 5 Jahre lang lehren, um zu zeigen, wie weit seine Kenntnisse reichen. Und erst dann beginnt das Hauptstudium, das der Theologie, welches ebenfalls 5 Jahre umfaßt; am Schluß müssen die Übungen, die er als Novize gemacht hat, 1 Jahr lang wiederholt werden; jetzt erst wird er zum Priester ge- weiht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Dezember.

Interpellation Bahl und Genossen über die Gewehre. Abg. Professor Marquardien begrüßt die Interpellation und verlangt eine autoritative Erklärung.

Der Reichskanzler Graf Caprivi gibt zunächst die Erklärung ab, daß die Waffe, mit der die deutsche Infanterie bewaffnet sei, in Modell und Ausführung eine durchaus gute und allen Anforderungen des heutigen Standes der Kriegskunst voll entsprechende sei, und daß dies im ganzen Umfang auch für die von Howe gelieferten Gewehre gelte.

Der sächsische Kriegsminister Generalleutnant v. Planitz erklärt ebenfalls, die einzelnen angeführten Fälle aus der sächsischen Armee seien vollständig erfunden.

Es folgt die Beratung der Interpellation des Abgeordneten Graf Mirbach und Genossen über die Münzconferenzen.

Abg. Graf Mirbach erklärt die Haltung der deutschen Delegation auf der Brüsseler Münzconferenz umso bedauerlicher, als England sich entschieden dem Bimetallismus zu wende.

Der Reichskanzler antwortet, die Anfrage mache den Eindruck, daß man die Währungsfrage mit dem Antisemitismus vor einen Wagen spannen wolle.

Abg. v. Böttcher (Centr.) will nicht die völlige Umkehr zur Doppelwährung, aber die Erhaltung des jetzigen Bestandes an Thalern.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) weist darauf hin, daß in England 30 landwirtschaftliche Vereine die Wiedereinführung des Silbers fordern.

Abg. v. Bamberger (Drs.) hebt hervor, die deutschen Delegation in Brüssel verhielten sich genau so wie die Österreich-Ungarischen.

Abg. v. Schöner (Reichsp.) meint, das einzige Gute, was die Goldwährungsgebrech habe, sei die Einführung der einheitlichen Münze.

Abg. Graf v. Mirbach (Drs.) berichtet, daß er den Antisemitismus mit dem Bimetallismus vor denselben Wagen gespannt hätte.

Der Reichskanzler sagt, er werde sich derselben staatsmännischen Ruhe befleißigen.

Feuilleton.

Ein Vater, der seine Tochter selbst in jenen gewissen 'Deutsches Markt' zu bettelnden Annoncenbeil bringt, ist eigentlich werth, daß ihm ein Duzend heirathsfähiger Mädchen vom Schicksal beschieden worden wäre.

Wenn irgend meine Tochter will, So ist sie zu vergeben; Sie ist ein Mädchen fort und still Und wunderhübsch daneben, Beschrieben ist sie und gekostet — Ist 100,000 Mark wohl werth.

Sie ist ein Mädchen como-dant, Du kannst auf sie vertrauen, In Einfachheit fühlt sie sich froh, Die Mode macht ihr Brauen — Ein Weib, das Modestand entbehrt Ist 20,000 Mark wohl werth.

Sie liebt nicht Tanz, o keine Spur, Nicht Spiel und drittel Sachen — Drum nehme meine Emma nur, Sie wird dich glücklich machen — Ein Weib, das keinen Tanz begehrt, Ist 20,000 Mark wohl werth.

Wah Du ein Weibchen tugendreich Als Gattin acceptieren; Dann nehme meine Emma gleich Sie wird dir konventieren. — Ein Weib, das hoch die Tugend ehrt Ist 30,000 Mark wohl werth.

Wah Du ein Weib, das niemals dich Mit bösen Lennen quälet Nimm meine Emma, herzlich Hast Du denn recht gewöhlet. Ein Weib, das launenfrei verkehrt Ist 20,000 Mark wohl werth.

Summa Summarum M. 100,000.

Hoffentlich wird der Vater — dieses Gedichtes und der Tochter bald mit einem entsprechenden Schwiegersohne gekrönt werden.

und der Bimetallismus vor denselben Wagen gespannt. Diese Neuerung zu thun, hätte er einen guten sachlichen Grund. Er habe Werth darauf gelegt, die Stellung der Regierung gegenüber dem Antisemitismus und dem Bimetallismus dem Lande gegenüber festzulegen.

Abg. v. Schöner (Centrum) befürwortet die Doppelwährung.

Billing (nationalib.) dankt dem Reichskanzler für seine Neuerung über das antisemitische Demagogentum.

Abg. Graf v. Ballestrin (Centrum) erklärt, daß Schöner nicht Namens der Centrumsfraktion gesprochen habe.

Abg. v. Frege (konl.) betont die Nothwendigkeit einer internationalen Vereinbarung zur Wiederherstellung des Silberpreises.

Abg. v. Liebermann (Antisemit) begrüßt die Neuerung Caprivi's als klärend.

Damit ist die Debatte geschlossen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Dezember.

Der Antrag, das Gerichtsverfahren gegen Ahlwardt während der Dauer der Session einzustellen, ist im Reichstag eingegangen.

Das Pariser Journal 'Matin' veröffentlicht eine 4 Druckseiten starke Spezialausgabe mit Illustrationen über das Interview des kaiserlichen Bismarck's durch Henri des Houy.

Zwei Souveräne. Werner von Sie me n s erzählt in seinen 'Gedächtnisnotizen': Es werden jetzt etwa 120 Jahre her sein, als der Duxdehof des reichsunmittelbaren Freiherren von Brode durch die Anlage überfallen wurde.

Durch Gottes Güte sind uns heute vier Kinder geschenkt worden. Dies sind kürzlich der Kaufmann S. in V-Waagweg seinen Verwandten und Bekannten zu wissen.

Die Nordpoliarbeiterin Frau M. E. Peary, welche ihren Mann auf dieser Expedition in das arktische Gebiet begleitet und in den Polarregionen die Unbill des Wetters und die Strapazen der Reisen über endlose Schnee- und Eisfelder ertragen hat, machte einem amerikanischen Journalisten kürzlich einige Mittheilungen über ihre Fahrt.

Sitzung des Corps Legislatif habe er einzuweisen, daß Frankreich den Krieg wolle. Er war aufgebracht darüber, daß Bismarck in Ems direkt mit dem Könige verhandelte, sowie durch den Text des Briefes, dessen Unterzeichnung der deutsche Reichskanzler in Paris dem Könige auferlegen wollte, was den Eindruck hervorzurufen hätte, Bismarck wolle zurück.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Dezember 1892.

Postbericht. Gestern Vormittag empfing der Großherzog den Staatsminister Turban zu längerem Vortrag.

Der Vorstand des Badischen Männerhilfsvereins hat auf den der Großherzogin zu deren Geburtstag dargebrachten Glückwunsch das nachstehende Dankschreiben erbalten:

Gewerbe- und Judenvereine. Gestern Abend hielt Herr Gewerbedirektor Vorhand D e r t h von hier im Casino lokal des Vereins einen Vortrag über die Aufgaben der gewerblichen Schulen.

mit Häuten bedekten Hütte verbrachten wir den Winter. Das Haus war in zwei ungleiche Hälften getheilt, von denen ich und mein Mann die kleinere besaßen, während die übrige Mannschaft den größeren Raum inne hatte.

Grad recht. So, wie P bin, bin P grad recht? Ret gang verrückt, sonst sperrst's mi in's Korvenhaus, aber auch net ganz zurechnungs-fähig, sonst sperrst's mi in's Gerichtshaus!

Erziehung zur Ehe. Nur Derjenige sollte sich eine Frau nehmen, der sie auch zu nehmen weiß.

Das sagt genug. Was müßt' ein Mann zu thun haben, Fräulein Margarethe, der um Ihre Hand werben wollte?

Belohnungserregend. In welches Boh erbt Du denn diesmal, Gai? — Diesmal überhaupt nicht, Liebste!

Um Himmelwillen, Du bist doch nicht krank?

Wohin der Vegetarismus führen kann, lehrt folgende Anzeige des 'Zähringer Waldboten': 100 Centner Fleck, auch in kleineren Porten zu kaufen gesucht von O. Schramm, Alter Schützenhof.

Grad recht. So, wie P bin, bin P grad recht? Ret gang verrückt, sonst sperrst's mi in's Korvenhaus, aber auch net ganz zurechnungs-fähig, sonst sperrst's mi in's Gerichtshaus!

Erziehung zur Ehe. Nur Derjenige sollte sich eine Frau nehmen, der sie auch zu nehmen weiß.

Das sagt genug. Was müßt' ein Mann zu thun haben, Fräulein Margarethe, der um Ihre Hand werben wollte?

Belohnungserregend. In welches Boh erbt Du denn diesmal, Gai? — Diesmal überhaupt nicht, Liebste!

Um Himmelwillen, Du bist doch nicht krank?

für das Geschick im Allgemeinen mit einfließen läßt. Er kommt auf die ungünstige wirtschaftliche Zahlungsweise bei den Geschäftsleuten zu sprechen. Die Schule und die Gewerbe müßten dahin wirken, daß hierin Wandel geschaffen werde.

Freidenker-Verein. Trotz der unglücklichen Zeit hatte sich zu dem gestern im 'Badner Hofe' stattgefundenen Vortrage des Herrn Dr. Specht eine zahlreiche Zuhörerzahl eingefunden.

Recitation im Kaufmännischen Verein. Die gestern Abend im Theatersaale stattgehabte, vom Kaufmännischen Verein veranstaltete Recitation des Hrn. Emil Ritter aus Frankfurt a. M., hatte ein äußerst zahlreiches Publikum angezogen.

Protektantenverein. Im Casino saß sprach gestern Herr Barrer Dr. Vademana aus Gölshausen über 'Preussens Kirchenpolitik in unserem Jahrhundert'.

Die Gloden für die neuerbaute evangelische Kirche in Neudorau passirten, wie schon erwähnt, gestern Vormittag zwischen 10 Uhr unsere Stadt.

Im Kaiser Friedrich tritt Dienstag und Mittwoch die Kommerzialbank C. n. s. o. aus Elberfeld auf. Die Gesellschaft, welche zu den besten Truppen zählt und im In- und Ausland nach uns vorliegenden Berichten gut rekonstruirt ist, sollerte vor zwei Jahren in demselben Restaurant und hatte damals großen Erfolg zu verzeichnen.

Ueber das Ausblafen der Petroleumlampen schreibt ein Fachmann: 'Wenn es richtig ist, daß unter hundert neunundneunzig die Lampe von oben ausbläst, so ist es ebenso richtig, daß diese neunundneunzig der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem hundertsten passiert, sich mit Petroleum zu verbrennen.'

Wuthmähliches Wetter am Mittwoch, 14. Dez. Ueber den Sonntag ist an der Nordküste Schottlands ein neuer Sturm von 735 mm aufgetreten, der sich seitler zwar auf 740 mm abgemildert hat und nach Norwegen wandert, aber auch den Hochpunkt im Südwesten wie im Osten Europas weit zurückgedrängt hat.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 13. Dez. Die letzte Bürgerausübung, für die 6 Vorlagen eingereicht waren, wurde von Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilkens eröffnet.

Heidelberg, 12. Dez. Der in Karlsruhe inhaftierte Mörder des Fuhrmanns von Freilshausen wurde, an Händen und Füßen gefesselt, in einer Droschke hierher gebracht und war in Begleitung von Kriminalbeamten.

Heidelberg, 11. Dez. In einer der letzten Nächte wurde in die Wohnung des Jagdaufsehers G. darüber von freibildiger Hand durch das Fenster der Schlafkammer ein Schuß abgefeuert.

Wortbruch qualifizirt, dringend verdächtigter junger Mann von Neuenhaus wurde verhaftet.

Baden Baden, 11. Dez. Die Einweihung des neuen Reichspostgebäudes fand gestern bei Theilnahme der Staats- und städtischen Behörden und in Anwesenheit des Wirklichen Geheimen Rathes Fischer von Berlin, des Direktors des Reichspostamtes in Berlin, statt.

Freiburg, 12. Dez. Der Wirth, in dessen Lokal ein heutiger Himmelmann einer Wette zufolge einen Liter Schnaps auf einmal trank, wird, da der Mann inzwischen an Alkoholvergiftung starb, gleichzeitig mit dem Gegner des Wettens wegen jahrlängiger Körperverletzung bezw. Tödtung angeklagt.

Wälsch-Gesellschafter Nachrichten.

Oppau, 12. Dez. Der in den vier Jahren stehende Schuhmacher Dreher von hier hat sich aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist seitdem nicht mehr jurid gesehen.

Neustadt, 11. Dez. Eine Versammlung von Vertrauensmännern der wälschischen national-liberalen Partei findet am Sonntag 18. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, im Gesellschaftssaale in Neustadt a. S. statt.

Darmstadt, 11. Dez. Nach dreitägiger Verhandlung gegen Schred und Genossen wurde gestern gegen Mitternacht das Urtheil gesprochen. Schred und Kramm wurden des Mordes und schweren Diebstahls schuldig gesprochen und beide zum Tode und vier Jahren Zuchthaus, der Bänder Wismuth wegen Beihilfe zum Raube durch Patronenbeschaffung zu zwei Jahren Gefängnis, und Jos. Stemmer, Schred's Bruder, wegen Beihilfung durch Beilegung des Revolvers zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt.

Tagesneuigkeiten.

Geheimnißvoller Kindsmord. Rüchhausen, 12. Dez. Der hier vorgekommene Raub eines Kindes hält seit einigen Tagen die hiesige Einwohnerschaft in großer Aufregung gefangen, welche um so größer war, als das Verbrechen in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt blieb.

Kleine Nachrichten. Bremen, 11. Dez. Die Zahl der Auswanderer über Bremen betrug im November 1874 gegen 9688 im November 1871, zusammen in den drei Monaten dieses Jahres 119,670 gegen 132,739 im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Spät geföhnt.

Von Charles Mérouvel.

(Fortsetzung.)

Das Bildet enthält nur wenige Zeilen: 'Er, den Sie für todt halten, ist durch ein Wunder gerettet worden. Er lebt, aber er ist unglücklich! Wenn Sie in Ihrem Herzen die Erinnerung an ihn bewahrt haben, wenn Sie wissen wollen, was aus ihm geworden ist, so kommen Sie morgen um drei Uhr in die Avenue Bosquet, an der Ecke der Rue de Grenelle.'

Die Baronin erwiderte ohne Bögen: 'Ich bedarf des Rathes, aber er wird mir nicht fehlen. Ich gebe!' - In ihrem Innern war sie niedergeschmettert. Seit einigen Tagen lebte sie wie in einem beständigen Fieber, dem Fieber der Erwartung, der Furcht, wie es reizbare Naturen beim Herannahen eines drohenden Gewitters empfinden.

dem Divan aus und mit geschlossenen Augen suchte er sich das Bild seines geliebten Weibes zu vergegenwärtigen. Es schien ihm, als läge noch ein Jahrhundert zwischen dem Abend und der Stunde der Zusammenkunft.

Gegen Mitternacht lehrte Maxime Raymond aus dem Theater zurück und legte sich noch an das Lager seiner Frau, als er ihre Hand berührte, suchte sie nervös zusammen, er bemerkte es aber nicht.

'In Varenne haben Sie Ruhe. Die Welt ist hart gegen diejenigen, die ihr dienen,' fügte er lächelnd hinzu.

Den trüben Schatten bemerkend, der über die Büge der jungen Frau stieg, sagte er abgernd: 'Wünsche Sie allein zu bleiben?' - 'Verzeihen Sie mir, Maxime!' entgegnete sie matt.

Den trüben Schatten bemerkend, der über die Büge der jungen Frau stieg, sagte er abgernd: 'Wünsche Sie allein zu bleiben?' - 'Verzeihen Sie mir, Maxime!' entgegnete sie matt.

morgen unternehmen?' - 'Da wir bald fortgehen, will ich einige Vorlesungen treffen.' - 'Gut.'

Der Baron hielt noch immer die Hand seiner Frau zwischen der seinen, er beugte sich über Helene und berührte ihre düstigen Haar mit seinen Lippen.

Raum aber hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, so glitt die Baronin von ihrem Lager, eilte in ihr Antikamminer und tauchte ihre Hände ins Wasser, als wolle sie die Spuren seiner Küsse verwischen.

Und doch sehnte sie sich danach, diesem Richter gegenüber zu stehen, sich zu verteidigen, ihm ihre nie geschwundene Liebe zu bezeugen.

Um halb drei Uhr ging der Baron aus und nun kleidete sie sich häutig an, umarmte in tiefer Bewegung ihr Tochterchen, befaß den Wogen und fuhr in Begleitung der treuen Susanne fort.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Gr. Bad. Staatsbahnen. In Mannheim u. Württemberg...

Gr. Bad. Staatsbahnen. Mit Wirkung vom 15. Dezember...

Bekanntmachung. Die Bürgermeisterwahl in Ludzburg...

Bekanntmachung. als Bürgermeister der Stadt Ludzburg...

Bekanntmachung. Den Stabhalterdienst in Schöckel betr.

Aufforderung. Der Herr Georg Franz Kübler...

Steigerungsankündigung. In Folge richtiger Verzögerung...

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Bekanntmachung. Montag, den 19. Dezember.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Offentliche Versteigerung. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss...

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Offentliche Versteigerung. Mittwoch, 14. Dezember d. J.

Dankfagung. No. 28874. Von mehreren hiesigen Männern...

Sing-Verein. Dienstag Abend 7 1/2 Uhr.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Mannheimer Zither-Club. Donnerstag, 15. Debr. 1892.

Statt besonderer Anzeige. Durch die Geburt einer gesunden Tochter...

Turbot, Seezungen, Auster, Hummer, Cablian, Schellfische.

Wildschwein, Girsch, Rehe, Fasanen, Hahnen, Strauß, Fische.

J. Knab, Breitestraße.

Schellfische, Jac. Schick, Groß-Dostlerant, C 2, 24, u. d. Theater.

Mehle, Georg Dietz, G 2, 8, Marktplan.

Fluß- und Seefische, Ernst Dangmann, N 3, 12.

Schellfische, Ernst Dangmann, N 3, 12.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Accord-Zither, K. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung.

Militär-Verein Mannheim Die Weihnachtsfeier.

Harmonie-Gesellschaft. Sonntag, den 18. Dezember 1892.

Alle Sorten Toilettenseife. Weihnachten.

B. Quatram, Erste Mannheimer Schwammhandlung.

A. Donecker, B I, 4. Transponir-Pianino.

Für Damen! Unübertroffen: Academ. Bekleid.

Todes-Anzeige. Dem höchsten Rathschlusse Gottes hat es gefallen.

Anna Steinel geborene Dürschod.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten übermittle ich hierdurch die traurige Nachricht.

Luise Schmitt geb. Glaser.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten übermittle ich hierdurch die traurige Nachricht.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Zu der Synagoge. Tempelweiheseil. Dienstag, 18. Dezember.

Neu eröffnet!

M. Pilger, Corset-Fabrik

D 1, 1 Mannheim D 1, 1.



Reichhaltigstes Lager in Corsetten von den billigsten bis zu den feinsten Genres in hervorragend eleganter Ausführung und tadellosem vorzüglichem Schnitt.

Specialität: Anfertigung nach Mass unter Garantie für correcte Ausführung und richtigen Sitz für jede Figur. Vorräthig sind alle Sorten in allen Grössen von 75 Pfg. bis M. 50 pro Stück.

Die von mir gelieferten Corsetten zeichnen sich dadurch aus, dass sie in der Taille ungemein schlank sitzen, ohne über dem Magen zu drücken. Die billigen Sorten sind in gleich tadellosem Façon gearbeitet, wie die feinsten und theuersten Corsetten.

Als besonders preiswerth empfehle ich:



Standard

mit 18 Spiral-Uhrfedern und 2 Hüftfedern, aus starkem leinenem Drell, naturgrau, sehr solid M. 3.

- | | | | |
|---|---------|--|---------|
| =Lola= naturgrau leinen, Uhrfeder | M. 1,75 | =Electa= Zanella Uhrfeder | M. 5,50 |
| =Anna= graues Corset mit 10 Uhrfedern | M. 2,- | =Amaranth= aus feinem baumwollenem Satindrell, sehr elegant in Fischbein | M. 6,50 |
| =Clara= Vigogne-Corset mit Medicis-Gürtel | M. 3,- | =Princess= Gürtelfaçon, Fischbein, crème, Satindrell mit Lastingstreifen, seid. Spitze | M. 7,- |
| =Erna= graues, elegant gearbeitetes Corset, mit Stahlstäben gearbeitet | M. 4,- | =Hortense= echt Wallfischbein, feiner Drell, reich verziert und sehr dauerhaft | M. 8,50 |
| =Victoria= hervorragend elegant ausgestattet, naturgrau baumwollenes Corset mit gerader Schliesse | M. 5,- | | |

Umstands-Corsets, Geradehalter, Kinder-Corsets, Braut-Corsets, seidene Corsets in allen Farben, Corset-Schoner.

Waschen und Reparaturen — auch nicht bei mir gekaufter Corsetten — prompt und billig. — Auswahlendungen werden bereitwilligst gemacht und Umtausch gerne gestattet. **Anprobe-Cabinet.** Bei gef. schriftlichen Bestellungen genügt die Angabe der Tailleweite.

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Für Weihnachtsgeschenke empfehle ich mein reichhaltiges Lager von schwarzen & farbigen Seidenstoffen & wollenen Kleiderstoffen, Ballkleidern, Echarpes, Tüchern, Unterröcken

sowie von 59204

Möbelstoffen, Portièren, Vorhängen, Tisch-, Bett- u. Reisedecken, Teppichen, Läuferstoffen, Linoleum.

Electrische Beleuchtung ermöglicht den Einkauf auch Abends.

Modewaarenhaus **A. Ciolina**, Kaufhaus.

Rechter **Fleisch-Extract** in einzelnen Portionen 1/2 Liter bei J. H. Kern, Coloniatw. u. Del. 52949

Louis Götze
O 5, 7 Louis Götze, O 5, 7
Seidelbergerstrasse.
Cigarren-, Stock- und Pfeifen-Lager,
Meerschaum- und Bernsteinwaaren.
Rauchrequisiten
aller Art. 59313

Die **Handschuhweberei** L. Jähningen, befindet sich nunmehr H 2, 8, 3. Etos.

Für Wohlhabender!
Natterhäuschen für kleine Vögel (zusammenlegbar) am Fenster und im Freien anzu bringen nebst zwei illustrierten Broschüren, Natterplage für Bäume und Wälder betr. das Anhängen der Natterhäuschen und Winter schlafhäuschen für kleine Vögel liefert sauber ausgeführt, unter Nachnahme portofrei für 1 M. 25 die Holzwaarenfabrik von Otto Voigt, Lauenroth a. d. Elm (Nürnberg). 59392

Dienstag, 18. Dezbr., Abends 7 Uhr
IV. Academie-Concert
im Concert-Saale des Grossh. Hoftheaters
Direction: Herr Hofcapellmeister H. Röhr. 59280
Solist: Frl. G. Wietrowitz, Violinvirtuosin aus Gram.

Briefpapier mit Monogramm
in feinsten Ausführung,
Visitenkarten
in den neuesten und geschmackvollsten Schriften empfiehlt 59382
Julius Hermann's Buchhandlung
O 3, 6 an den Planken O 3, 6.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfiehlt zu billigsten Preisen
Glacé-Handschuhe in bester Qualität.
Militär-Handschuhe von 1.50 bis 6 Mark.
Winterhandschuhe. Militär-Artikel.
Cravatten größter Auswahl.
Hosenträger von den bill. bis zu den feinsten.
Kragen u. Manschetten. Portemonnaies.
Manschetten, Kragen- und Chemisettknöpfe.
Gefütterte Glacé-, Tricot- und Krummerhandschuhe, Mützen und Hüte.
N 1, 5. **J. Grether** N 1, 5.
unterm Kaufhaus. 59348

C 2, 15 **H. Platz** C 2, 15
neben d. Deutschen Hof. neben d. Deutschen Hof.
Grösstes Lager aller optischen Artikel
empfiehlt zu passenden
Weihnachts-Geschenken:
Barometer in Quecksilber und Metall (Goldkerf), mit und ohne Thermometer, in den einfachsten bis zu den feinsten Holz- und Metallrohren.
Thermometer in jeder nur denkbaren Art. Reichhaltiges Lager in Oculargläsern, Feldstecher, Fernrohre, Brillen, Binocles in jeder nur gewünschten Fassung stets das Neueste bei nur prima Qualität zu den billigsten Preisen 59311

C. Sieberling
MANNHEIM
Kaufhaus. Kaufhaus.
Specialitäten
in Neuheiten für Geschenke.
Geschäfts-Prinzip:
Billige Preise, grosser Umsatz.
Photographie-Albuns, Portemonnaies, Cigarren-Cruiß, Briefkasten, Visitenkarten, Taschen, Taschen- u. Reise-Accessoirs, Schmuck- u. Handschuhkästen, Photographie-, Vist- und Cabinet-Rahmen, Poésie- und Schreib-Albuns, Schreibzeuge, Schreibmappen mit Einrichtung, Nippfächer, Waschkrollen, Ring-, Umhänge- und Promenade-taschen, Damentaschen, Reisekoffer, Broschen, Armbänder etc. 50998
Hosenträger, Cravatten, Toiletteseifen.
Detailverkauf zu Engros-Preisen.
Preise in den Schaufenstern.

Grösstes
Corsettengeschäft
von
Friedrich Bühler, D 2, 10
Niederlage aus den ersten Brüsseler und Deutschen Fabriken.
Verkauf zu Original-Fabrik-Preisen.
Stets Lager der neuesten u. elegantesten Façons. 49311
„Voigts Lederfett“ ist das Beste
doch achte man genau auf Firma und Etiquette; Th. Voigt, Würzburg, u. nehme kein anderes. Vertreter gesucht. 59392